

L.V. 287



idn= 9044233

Kirchengeschichtliche Nachrichten

aus der

evangel. Parochie Saugsdorf

bei Lauban,

in Veranlassung des dasigen Kirchenbrandes und Kirchenbaues

mitgetheilt

von

Ottomar Pudor,

Pastor.



Lauban.

Druck und Verlag von M. Baumeister.

1856.

Ev. 287

255  
Psalms 78, 2-4. Ich will meinen Mund aufthun zu Sprüchen, und alte Geschichten aussprechen, die wir gehöret haben und wissen, und unsere Väter uns erzählt haben, daß wir es nicht verhalten sollen ihren Kindern, die hernach kommen, und verkündigen den Ruhm des Herrn, und seine Macht und Wunder, die er gethan hat.

Psalms 105, 4. Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht; suchet sein Antlitz allewege!

Hebräer 13, 8. Jesus Christus gestern, und heute, und derselbe auch in Ewigkeit!



255

3

Durch Gottes mächtige Heimsuchung hast Du, in dem Herrn geliebte Kirchengemeinde, Dein früheres Gotteshaus verloren. Aber in Deinem Herzen lebt noch immer das theure Bild desselben und Du frischest Dir noch gern die heiligen Erinnerungen auf, die sich für Dich an dasselbe knüpften. Mit demselben war auch ein großer Theil der Geschichte Deines ganzen, hiesigen Kirchenwesens verbunden. Denn es reichte ja in die graue Vorzeit zurück, und was keine Jahrbücher der Chronik Dir aufgeschrieben hatten, das wurde Dir durch viele Denkmäler und Inschriften desselben vor die Seele gestellt und von Jahrhundert zu Jahrhundert bewahrt. Damit sich nun diese Erinnerungen nicht mit der Zeit verlieren und der Theil Deiner Kirchengeschichte, der sich für Dich an das alte Gotteshaus knüpfte, nicht durch den Verlust desselben der Vergessenheit anheimfalle, habe ich, der ich, obwohl nur erst kurze Zeit in Deiner Mitte, Dir doch durch das uns gemeinsam betroffene Unglück um vieles näher geführt worden bin, den früheren Nachrichten nachgeforscht und sie hier zu einem bleibenderen Gedächtnisse Dir zusammen verfasst.

So sollen denn diese wenigen Blätter dazu dienen, Deiner Erinnerung an das alte Gotteshaus einen festen Anhalt zu verschaffen. Zugleich sollen sie aber auch, indem

sie Deinen Sinn für Kirche, Schule und Gemeinwesen  
nähren, die Herzen der Deinen auf den nahen heiligen  
Festtag der Einweihung Deines neuerbauten Gottestempels  
vorbereiten.

Dazu möge der Herr sie segnen!

Sein Segen sei mit Dir jetzt und in aller Zukunft  
und schaffe es, daß auch die gemachte traurige Erfahrung  
des Verlustes Deines alten Gotteshauses Dir nur zum Bes-  
sten diene und die Geschichte Deines neuen Heiligthums  
eine Geschichte reich an Glaubenssinn und Gottesfurcht,  
Heil und Frieden derer werde, die darinnen ein- und aus-  
gehen.

Haugsdorf, am 7. Nov. 1856.

**Pudor, Pastor.**

§. 1.

Kirchenpatronats-Herrschaften.

Das Dorf Haugsdorf, oder, wie es auch genannt wurde, Hawgisdorf, Hugisdorf, Hausdorf, gehörte im 15. Jahrhunderte und wahrscheinlich schon früher der Familie von Salza, einer Familie, welche bereits im 13. Jahrhunderte in der Ober-Lausitz sich angekauft und von da viele Dörfer daselbst in Besitz gehabt hat. Im Jahre 1470 wird ein Borzmann von Salza auf Haugsdorf erwähnt. Im Jahre 1503 verkaufte Nikolaus v. Salza das halbe Theil in Haugsdorf und Gersdorf um 2000 Ungarische Floren an die Stadt Lauban, die es aber im Jahre 1547 durch den Pönsfall\*) wieder verlor. Um's Jahr 1566 gehörte Haugsdorf auch noch der Familie von Salza, wie aus folgender Inschrift eines alten Leichensteins erhellt:  
 „Anno 1566 den 20. April ist verschieden die edle, ehr- und tugendsame Frau Anna geborne von Tschiernhaus, des edlen ehrenfesten Jakob von Salza zu Haugsdorf eheliche Hausfrau. D. G. G. (d. i. der Gott Genade!)“

Im Jahre 1570 war es im Besitz des Hans Christoph von Tschiernhaus, wie dies mehrere Inschriften am hiesigen herrschaftlichen Schlosse bekunden. Hierauf scheint es, durch Verwandtschaft mit der Familie von Salza, in den Besitz der Familie von Warnsdorf gekommen zu sein. Davon legen die aus den Fenstern der alten Kirche noch vorhandenen Glasscheiben mit den darauf gemalten Wappen beider Familien, als

1. 1613.	Wappen	Wappen	2. H. G. V. W.	K. G. V. S.
der v. Salza.	der v. Warnsdorf.	der v. Warnsdorf.	der v. Warnsdorf.	der v. Salza.
K. G. V. S.	H. G. V. W.		1615.	

3. H. G. V. W.  
 Wappen  
 16 der v. Warnsdorf. 15.

Zeugniß ab.

Die Familie von Warnsdorf war damals überhaupt in hiesiger Gegend sehr verbreitet. Sie besaß unter andern vom Jahre 1414

\*) Eine Strafe, welche die Sechsstädte der Ober-Lausitz, besonders auch wegen Hinneigung zum Protestantismus, traf.

bis 1634 Giesmannsdorf, sowie auch Haugsdorf jener Seite und Logau, wie Letzteres die Inschrift des im S. 4. ausführlicher beschriebenen kupfernen Sarges und die eines alten Leichensteines befundet, welche letztere lautet:

„Anno 1617 den 12. Februar zu Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist in Gott verschieden die edle, viel ehren-tugendreiche Frau des edlen gestrengen ehrenfesten Herrn Nicolaus von Warnsdorf auf Haugsdorf und Logau geliebte Hausfrau, alt 33 Jahr.“

Der Leichenstein ist geschmückt mit den Wappen der Familien v. Redern, von Salza, von Uechtriz, von Zedlig u. s. w.

Im Jahre 1654 war Hans Hartwig von Nostitz, Churfürstlich Sächs. Rath und Landesältester des Fürstenthums Görlitz, dem auch Thiemendorf gehörte, Herr auf Haugsdorf. Er starb den 14. April 1657. Seine Gemahlin, welche den 25. Mai 1667 starb, war Frau Sabina geb. von Warnsdorf aus dem Hause Schreibersdorf. Er hat sich um die hiesige Kirchengemeinde durch Erweiterung der hiesigen Kirche sehr verdient gemacht. Seinen Ruhm verkündete das in der früheren Kirche bei der Glockenhalle befindliche Bild mit der sinnreichen Inschrift:

Hat Joseph wohlgethan,  
Daß er in schweren Zeiten  
Kornhäuser aufgebaut  
Und hungersarmen Leuten  
Hierdurch die leibliche  
Drangseligkeit und Noth  
Gelindert, und verschafft  
Zu holen täglich Brot: —  
So ist ja rühmensewerth  
Herr Nostitz unter andern,  
Daß er in Seelennoth  
Und Mangel der, so wandern

Ganz hungrig und verwaiset,  
Der Friedenssache traut  
Und ihnen hier zum Trost  
Dies Gotteshaus erbaut,  
Wodurch denn Gottes Ehr  
Ganz herrlich ist gepreiset,  
Die Hungrigen vollauf  
Mit Seelentrost gespeiset.  
Herr Nostitz bleibt berühmt,  
Er hab' zur Dankbarkeit  
Auf Erden Gottes Gnad'  
Und dort die Seligkeit.

Hierauf gelangte Haugsdorf in die Hände des Herrn George v. Hock auf Aßlau und Oberwiesja aus dem Hause Thomawaldau, welcher mit Frau Anna Sabina geb. von Nostitz verheirathet war.

Ihm folgte sein Sohn Georg Friedrich von Hock. Von ihm findet sich in hiesigem Kirchenbuche folgender sehr ausführlicher Lebenslauf:

1723. Dom. VI. p. Trin. wurde hier abgekündigt der hochwohlgeborne Herr George Herr von Hock, Erb- und Lehnherr auf Haugsdorf und Aßlau, weil. Ihro Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen, Joh. Georgii II. Christmildesten Andenkens, hochbestallt gewesener Kammerjunfer; ward geboren den 19. Nov. 1656 in Aßlau. Sein Herr Vater Herr George Herr von Hock auf Haugsdorf, Aßlau und Oberwiesja, Thiemendorf, aus dem Hause Thomawaldau. (Nun folgen die Ahnen des Vaters mütterlicher Seite.)



Die Frau Mutter ist gewesen die weil. Wohlgeborne Frau Anna Sabina von Hock, geb. von Kostitz, Frau auf Haugsdorf, Aßlau und Ober-Thiemendorf. (Nun folgen die Ahnen der Mutter mütterlicher Seite, die sich erstrecken bis auf die von Gersdorf, aus dem Hause Sennersdorf, auf die von Uechtriz aus dem Hause Schwerta, Rabenau und so fort;) — vermählte sich 1682 mit der Wohlgebornen Fräulein Barbara Sabina geb. von Hohberg, Herrn Joh. Siegmunds von Hohberg auf Praußnitz u. s. w. hochfürstl. Liegnitzischen, Briegischen und Wohlauischen Regierungsraths und des Liegnitzischen Fürstenthums Hofrichters, und Frau Anna Elisabeth geb. von Kottwitz Fräulein Tochter, mit welcher er zwei Herrn Söhne gezeuget, die noch am Leben, und eine Tochter, die aber verstorben, und einen Herrn Sohn von Herrn Herr Hans Christoph Gottlob von Warnsdorf auf Tauchritz hinterlassen, lebte mit ihr 12 Jahre in guter Harmonie: nach deren Tode er im Wittwerstande verblieben. War ein friedliebender Herr und sehr raisonabler Cavallier, hörte fleißig Gotteswort, liebte und ehrte die Diener Gottes, ließ nicht gerne was Böses von ihnen reden, war gegen seine Unterthanen gar gnädig, sonderlich wo er sich selbst gelassen war, dachte immer in der Kirche auf gute Ordnung, änderte die Observanz nicht, war wohl zufrieden, daß die *Censura ecclesiastica* gegen Uebertreter gebraucht wurde, wozu er treulich half, kurz that Predigern kein Leid: starb nach kurzer Niederlage *febre inflammatoria* gar sanft und selig den 3. April Abends 10 Uhr in Aßlau, alt 66 Jahr 19 Wochen 2 Tage. Bekam seine hochadligen Exequien den 29. Juni in Aßlau und Altenlohn. Gott bescheere der Kirche wieder einen solchen christlichen Patron, uns Dienern Gottes einen solchen Freund und den armen bekümmerten Unterthanen einen solchen gütigen Vater, um Jesu Christi willen. Amen.“

Ihm folgte sein Sohn Otto Leopold von Hock. Von seinen Lebensverhältnissen theilt uns die noch vorhandene Gedenktafel Folgendes mit:

„Einen Edlen Ast eines uralten und hochberühmten Stammes stellet der späten Nachwelt zu ruhmwürdigem und unvergeßlichem Andenken dar der weil. Hochwohlgeborne Herr Herr Otto Gottlob Leopold von Hock, Erb-, Lehns- und Gerichtsherr auf Haugsdorf, welcher durch eine glückliche Geburt anno 1689 den 10. Nov. allhier in Haugsdorf zu grünen anfing, und durch die mit der damals Hochwohlgeborenen Frauen Catharina Mariana von Skopp, als jetzt hinterlassenen tiefgebeugten Frau Wittib den 30. August 1719 vollzogene hochvergnügte Vermählung zu erwünschter Blüthe und gesegnetem Wachsthum kam, daß 6 angenehme Liebeszweige hervorsproßten, wovon zwar ihrer 3 durch den frühzeitigen Tod abgebrochen wurden, 3 aber annoch, nehmlich 2 junge Herren und die einzige Fräulein in zartester Jugend zu vie-

ler Hoffnung der Gnäd. Mama lieblich blühen, Ihren Stamm-  
Ast aber zu Dero und Aller, so dessen Schatten genossen, höchst emp-  
findlichem Leidwesen 1731 d. 8. März verwelken sehen mußten, nachdem  
Selbiger 41 Jahr u. 4 Mon. weniger 2 Tage in beglücktem Flor  
gestanden, nunmehr aber jenen Frühling der allgemeinen Hervor-  
grünung erwartet, daß er als ein unverwelklicher Ast dem himm-  
lischen Lebensbaume Christo Jesu auf ewig eingepfropfet werde."

An ihn erinnert uns auch das von ihm im J. 1730 geschenkte  
gelbseidene kostbar gestickte Altartuch.

Nach seinem Tode gelangte das Dorf, nachdem seine hinterlassene  
Wittwe mit Herrn Carl Friedrich Siegemund v. Hock\*), Herrn auf  
Hflau, Wolfshayn, Martinwalde und Gerlachshelm, lange Zeit über  
die 3 noch minorennen Kinder des Verstorbenen, Otto Gottlob, Fer-  
dinand August Leopold und Friederike Mariana Elisabeth, die Vor-  
mundschaft geführt hatte, in die Hände seines ältesten Sohnes Otto  
Gottlob von Hock. Dieser verkaufte es im J. 1756 an das Geist-  
liche Jungfräuliche Klosterstift zu Lauban. Letzteres stellte bei  
diesem Kaufe, zu dem es die Landesherrliche Genehmigung einholen  
mußte, auf Verlangen folgenden wichtigen Revers aus:

„Wir Maria Anna Bernarda, Priorin, Sub-Priorin und gan-  
zes Convent des herzoglichen Geistlichen Jungfräulichen Stifts und  
Klosters zu Lauban urkunden und bekennen hiermit, absonderlich  
wo es von Röhren; Wasgestalt Ihre Königl. Majt. in Polen  
und Churfürst. Durchl. zu Sachsen u. auf erstatteten allergehor-  
samsten Bericht dero Hochlöbl. Ober-Amtes zu Budissin und un-  
sern zuvor, unterm 25. Oktober abgewichenen 1755. Jahres, über-  
gebene und in jetzt laufendem Jahre wiederholte allerunterthänigste  
Supplices (worinnen wir um allergnädigste Landesherrliche Con-  
cession zur Erkaufung des im hiesigen Markgrasthum Ober-Lausitz  
und Fürstenthum Görlitz gelegenen und zuletzt von Herrn Otto  
Gottloben von Hock besessenen Erb- und Allodial-Gutes Haugs-  
dorf allerdemüthigst gebeten) an hochgedachtes Ober-Amt sub  
dato Dresden den 8. Juli 1756 allergnädigst zu rescribiren ge-  
ruhet:

Daß wofern wir in einem auszustellenden, besonderen Revers uns  
zu allen denjenigen Obliegenheiten und Prästandis, welche das  
Kloster Marienthal bei der, vermittelt allergnädigsten Rescripti  
vom 10. Mai 1742, demselben nachgelassenen Erkaufung des  
Ober-Lausitzischen Gutes Ober-Hennersdorf dieserhalb übernommen  
und eingegangen, verbindlich machen, und solchen Revers in denen

\*) Zu dieser Zeit, nämlich am 13. Juni 1747, wurden das hiesige Brauhaus,  
die lange Scheune und das Schloß nebst Thurm ein Raub der Flammen.  
Aber noch in demselben Jahre wurden auf der Brandstätte neue und schönere  
Gebäude aufgebaut.

Terminis, wie selbige in höchstangezogenem Rescripto vom 8. Juli 1756 bemerkt sind, berichtigen und ausantworten würden, alsdann uns mit der Landes- und Lehnherrlichen Bestätigung des Kaufs über das Gut Haugsdorf ferner nicht entstanden werden solle.

Gleichwie wir nun sothane allerduldreichste Landesherrliche Concession als eine ausnehmende Königliche Begnadigung in allerdemüthigster Devotion erkennen und verehren; also ververständen wir uns auch hiermit und Kraft dieses auf das verbindlichste, daß wir in hiesigem Markgrasthum Ober-Lausitz einige Grundstücke keineswegs weiter acquiriren, noch auch folglich Ihro Königl. Maj. und Churfürstl. Durchlaucht um Ertheilung Dero Einwilligung in künftige dergleichen Acquisitiones jemals ferner angehen; hingegen die Lehn über vorerwähntes neues Gut Haugsdorf durch einen in der Person eines in der Oberlausitz ansässigen von Adel zu bestellenden Lehenträger gegenwärtig und führohin, von Fällen zu Fällen, gleich andern Oberlausitzischen Vasallen gebühret, behörig empfahen, sowohl die Ritterdienste durch eine tüchtige Person, in gleichen alle übrigen Lehns-Prästanda, davon ohnweigerlich leisten, als auch sämtliche auf dem Gute haftende Onera, an Steuern, Mund-Gut-Steuern, Abgaben, Auflagen, sie haben Namen, wie sie wollen, Decimen, fundirten Zinsen, Legatgeldern, und was des Gutes bisherige Besitzer deshalb getragen oder deren künftigen Possessoribus, gleich andern Vasallen, auferleget werden dürfte, sondern Einwenden entrichten, ferner in Jurisdictionalibus denjenigen, was denen übrigen Ober-Lausitzischen Ständen obliegt, uns so wenig entziehen, als im geringsten etwas in Ecclesiasticis innoviren; vielmehr insonderheit respectu derer letzteren, Alles in dem Stande, wie es tempore traditionis gewesen und noch jezo sich befindet, ohngeändert verbleiben und dem entgegen bei Ersetzung derer Pfarr- und Schul-Ämter, in gleichen derer Gerichte und caducen Nahrungen, nichts unternehmen oder darwider die Unterthanen directe oder indirecte beschweren lassen wollen. Zu dessen Urkund wir hterüber nicht allein gegenwärtigen Revers unter unserer eigenhändigen Unterschrift ausgestellt, sondern auch mit dem Convent Innsiegel corroboriret haben.

So geschehen Kloster Lauban, den 4. August ao. 1756.

(L. S.)  
Maria Anna Bernarda,  
Priorin.

(L. S.) Maria Theophila, Sub-Priorin  
und ganzes Jungfrl. Convent.

## Kirchensystem.

Schon in der Matrifel des Meisner Bisthums vom Jahre 1346 kommt die Parochialkirche zu Haugsdorf, in welche auch Wünschendorf eingepfarrt ist, als zu dem Erzpriesterstuhl Rauban gehörig vor. Von demselben sagte sich die hiesige Kirchengemeinde durch die Reformation, welche wie überhaupt in hiesiger Gegend, so auch hier sehr zeitig, nemlich schon um das J. 1527, Eingang fand, los.

Eine sehr bedeutende Vergrößerung erhielt das hiesige Kirchenwesen hieauf im J. 1654. Als nemlich in diesem Jahre schwere Religionsverfolgungen über unsere evangelischen Mitbrüder in Schlesien hereingebrochen und dieselben ihrer Kirchen und Geistlichen beraubt worden waren, so suchten viele der benachbarten evang. Gemeinden in hiesiger Kirche für ihre religiösen Bedürfnisse Zuflucht. Sie fanden dieselbe in reichem Maasse und zwar besonders durch den frommen Glaubenssinn des damaligen Herrn auf Haugsdorf und Thiemendorf, Hans Hartwig v. Rostiz, welcher alsbald die hiesige für so viele Gemeinden nicht ausreichende Kirche beträchtlich erweitern, ja fast ganz neu erbauen ließ und den aus Thiemendorf vertriebenen Pastor Johannes Cranz hier aufnehmend, dem hiesigen Geistlichen George Eckard als Collaborator an die Seite setzte.

Es hielten sich nun laut hiesigen Kirchenbüchern in damaliger Zeit außer Schlesisch-Haugsdorf\*) und Logau folgende schlesische Gemeinden hierher: Ober- und besonders Nieder-Thiemendorf, Hennig, Mauereck, Seifersdorf, Klein-Neundorf, Giesmannsdorf, Otten-dorf, Kunzdorf, Neuland, Wenig-Rackwitz, Langenvorwerk, Kesselsdorf.

Somit herrschte damals hier ein sehr reges kirchliches Leben und das geräumige Gotteshaus war oft überfüllt von den Tausenden, die aus der Nähe und Ferne Sonntags und meist schon Sonnabends vorher in Heilsbegier nach dem Gotteswort und Sakrament hier zusammenströmten. Um so vielen als möglich die religiöse Nahrung, die sie suchten, zu verschaffen, waren daher in dieser Zeit 2 Geistliche hier angestellt.

Die Taufen, Trauungen und andere Amtshandlungen wurden hier vollzogen; aber die Begräbnisse der schlesischen Gastgemeinden hier entweder nur abgekündigt, oder den Verstorbenen Sonntags darauf eine Leichenpredigt gehalten. Schlesisch-Haugsdorf begrub nach Raumburg und Logau nach Berthelsdorf.

So erstreckte sich damals das hiesige Kirchenwesen über viele Ge-

\*) Schlesisch-Haugsdorf erkaufte sich später ein bleibendes Recht in hiesiger Kirche durch einen jährlichen Zins von 10 Mark.

meinden. Dies blieb indeß nur bis zum Jahre 1742. Als nämlich Friedrich der Große nach Besiznahme Schlesiens seinen evangelischen Unterthanen die freie Religionsübung wiedergab und ihnen die heißersehnte Erlaubniß ertheilte, sich Gotteshäuser zu erbauen und Prediger anzustellen, so zweigten sich sämtliche benachbarte schlesische Gemeinden, die sich bisher zu dem hiesigen Kirchensystem gehalten hatten, mit Ausnahme von Schlesiſch-Haugsdorf u. Logau, welche demselben noch immer als Gastgemeinden angehören, von demselben wieder ab.

Da sich hierdurch die Anzahl der hier vorkommenden Amtshandlungen sehr verminderte, so wurde von nun an hier nur ein Geistlicher angestellt.

Leider sind aus der Zeit der großen Kirchfahrt die Kirchenlisten nicht mehr ganz vollständig vorhanden, so daß wir nur im Stande sind, aus der späteren Zeit folgende kurze Uebersicht zu geben:

Jahreszahl.	Taufen.	Eranungen.	Begräbnisse.	Communicanten.
1775	62	9	38	2398
1785	78	12	38	2690
1795	80	16	66	2690
1805	72	13	49	vacat
1815	79	20	69	2258
1825	82	19	58	2470
1835	89	16	68	2247
1845	84	11	91	2020
1855	62	16	61	1176

Die Seelenzahl der ganzen hiesigen evangelischen Gemeinde belief sich im Jahr 1855 auf 2019 Personen, wovon 775 auf Sächsisch-Haugsdorf, 478 auf Wünschendorf, 573 auf Schlesiſch-Haugsdorf und 193 auf Logau kamen.

Die hiesigen Tauf- und Traubücher fangen von 1601, die Todtenbücher von 1635 an. Im Taufbuche vom Jahre 1631, z. Zeit des dreißigjährigen Krieges, findet sich nach dem 22. Septbr. die Bemerkung des P. Eberhard: „da mußten wir vor dem kaiserlichen Volke ausreißen, Einige nach Schlesien, Andre nach Lauban, und ward vom Dato an bis auf's neue Jahr kein Kind in dieser Kirche getauft. Auch 1632 sind keine eingetragen, da wir am Sonntage Quasimodo wieder flüchten mußten.“ — In dem Taufbuche vom J. 1689 stehen folgende interessante Notizen:

Am 22. Mai 1689 ließ der Hoch- u. Wohlgeborne Herr Friedrich Freiherr von Bibran, Herr auf Modlau, Altenlohm, Neuhammer, Greulich zc. eine Türkin, so zu Ofen an einen Kaufmann verhehlicht gewesen und Kadunſcha geheissen, bei der Eroberung aber gefangen genommen worden, taufen und Anna Eleonora Gottlieb nennen.

Am Feste Michaelis 1689 ließ die Hoch- und Wohlgeborne Frau

Barbara Helena Malzanin geb. Freilin von Lestwitz, Frau auf Stendorf und Sorgau, ein Türken-Mädchen, so bei Neuhäusel weggenommen worden, ohne daß es weiß, wer seine Eltern gewesen, taufen und Dorothea Sophia Engelin nennen.

Den 20. Nov. 1689 ward ein türkisches Weib Fetmann von Walza, Mustapha und Litscha Tochter, Hassan, eines Fähnrichs, gewesenes Eheweib, so der Frau Landesältesten Brauntin von Jobten geschenkt worden, durch Vermittelung des Hrn. von Uchritz auf Logau getauft und Rosina Gottholdin genannt.

## §. 3.

## Das frühere Kirchengebäude.

Dasselbe stand bereits im Jahr 1347, war wohl anfangs klein, wurde 1506 mit Vorhallen versehen und erfuhr oft, besonders aber im J. 1654 und 1655, eine bedeutende Erweiterung. Es war 98 F. lang, 59 F. breit, 20 F. hoch gemauert, hatte eine gewölbte hölzerne Decke, ein Schindeldach u. 1 Blitzableiter. Die 3 daran befindlichen Hallen waren mit Ziegeln gedeckt, sowie die 16 F. lange und 19 F. breite Sakristei. Es war von der Pfarre 27 F. und von der Schule 65 F. entfernt. In seinem Innern fehlte es nicht an würdigem Schmucke. Den Altar, über welchem sich die Kanzel erhob, zierten die 2 noch in hiesiger Kirche befindlichen hölzernen Statuen der Apostel Petrus und Paulus,\*<sup>1)</sup> sowie die vieler Engel und biblischen Figuren.

Der Thurm, an die westliche Giebelseite der Kirche angebaut, war circa 50 F. hoch gemauert, dann von Holz mit Blechbedachung und mit 2 Durchsichten und einem Umgange mit hölzernem Geländer. Er war eine große Zierde des ganzen Kirchdorfes; hat aber auch der hies. Kirchkasse viele Kosten verursacht. So betrug im J. 1770 die Blechbedachung nebst andern Reparaturen 1030 R<sup>fl</sup>; im J. 1779 ward er wiederum neu angestrichen, im J. 1796 desgleichen für 230 R<sup>fl</sup>, im J. 1818 beblecht für 770 R<sup>fl</sup>; im J. 1836 betrug eine neue Reparatur circa 600 R<sup>fl</sup> und im J. 1851 eine desgleichen 197 R<sup>fl</sup>. — Die Thurmuhr ist fast alle Jahre mit bedeutenden Kosten reparirt worden. — Am 1. August 1784 schlug der Blitz in den Thurm und warf einen Theil des Umganges herunter.

<sup>1)</sup> Dieselben, durch den Bildhauer Stöcker und Staffirer Gbermann in Marienthal im J. 1837 verfertigt, kosteten 110 R<sup>thl</sup>l. Die kleineren Bildhauerarbeiten am Altare kosteten 228 R<sup>thl</sup>l. Der Taufstein war im J. 1773 von Schlappach aus Osterreich für 40 R<sup>thl</sup>l. Staffirt worden.

Der Glocken waren 3, von denen die größte circa 18  $\text{Ct}$  gewogen hat. Im J. 1711 ist die zersprungene mittlere, im J. 1794 die kleine und im J. 1815 die mittlere (letzte durch den Glockengießer Eschert in Lauban im Gewicht von 8  $\text{Ct}$  80  $\text{Z}$ ) umgegossen worden.

Die Orgel hatte 24 klingende Stimmen und 2 Manuale und war im J. 1831 durch den Orgelbaumeister Schink für circa 1100  $\text{R}$  restaurirt und im J. 1842 durch den Orgelbaumeister Bießerfeld für 122  $\text{R}$  reparirt worden.

### S. I.

#### Der Kirchhof.

Derselbe liegt unmittelbar bei der Kirche und ist nur für die Sächsisch-Haugsdorfer und Wünschendorfer Gemeinde bestimmt, da die Logauer und Schlesisch-Haugsdorfer ihren eigenen Kirchhof haben. Er wurde im J. 1850 mit einem Kostenaufwande von circa 330  $\text{R}$  durch einen Theil des Schulackers erweitert.

Auf demselben sind von merkwürdigen Grabdenkmälern insbesondere 2 steinerne mit schöner Bildhauerarbeit und goldenen Inschriften verzierte Säрге zu erwähnen, welche der Familie von Rothkirch angehören und früher in einer Gruft unter der Kirche standen.

Die Inschrift des größeren lautet:

„Freund! der du dieses liest, das was du igo bist, das bin geworden auch ich. Ein Sterblicher gewesen, geehrt, beliebt. Beglückt war ich im Himmelszelt, wo mein verklärter Geist Jehova ewig preist. Mein Körper ruht in dieser Kammer, befreit von Krankheit, Schmerz und Jammer, bis ihn zur Seligkeit des Heilands Stimme ruft. Dann geht auch der verklärt aus dieser finstern Gruft. Und wer und was ich war, kannst du hier weiter lesen; nemlich der weil. Hoch- u. Wohlgeb. Ritter u. Herr, Herr Ernst Ferdinand Siegemund v. Rothkirch u. Sebnitz, aus dem Hause Spröttgen im Liegnitzschen Fürstenthume, weil. Sr. Königl. Majt. in Polen und Churfstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallt gewes. Obrist-Lieutenant bei der Armee, welcher dem Sächs. Hause über 33 Jahr mit Ruhm und Ehren gedienet, und sich durch seine überall bewiesene Bravour und Tapferkeit in Polen, Böhmen und Schlesischen Feldzügen diesen hohen Charakter erworben, und Erb- u. Gerichtsherr auf Logau und Haugsdorf jener Seiten; geb. ao. 1712 den 15. Jan. in Spröttgen Liegnitz. Fürst. — Sein Herr Vater war der weil. Herr Wilhelm Ferdinand v. Rothkirch u. Sebnitz, Erb- und Gerichtsherr auf Spröttgen. Die Frau Mutter Hochwohlgeb. Fr. Fr. Catharina

Elisabeth v. Tschammer a. d. Hause Großkriech. Es hat sich derselbe 2mal glücklich vermälet, nehml. zum 1. den 10. Juni ao. 1755 mit Hochwohlgeb. Fräulein Sophien Helenen Gertruden v. Blockmann in Logau u. Haugsdorf. Zum 2ienmal ao. 1764 den 23. Oktober mit Hochwohlgeb. Fräul. Juliane Elisabeth v. Latowsky u. Cavallen aus dem uralten hochadel. Hause Würchlant, auf dem Schlosse zu Würchlant, als iso tief gebeugten und über den Verlust ihres so treuen und innigst geliebten Herrn Gemahls, mit welchem dieselbe nicht länger als 7 Jahr u. 4 Mon. wen. 3 Tage in glücklich und höchstvergnügter Ehe gelebt, schmerzlich betrübte Fr. Wittwe. Es starb derselbige ao. 1772 den 20. Febr. früh  $\frac{1}{3}$  Uhr an einem auszehrenden Fieber, welches abwechselnd über ein halbes Jahr gedauert, auf seinem Schlosse zu Logau auf seinen Erlöser u. Heiland sanft und selig, nachdem er sein ruhmvolles Alter auf 60 Jahr 1 Mon. 4 Tg. gebracht hat. Leichentext Psalm 132, v. 14. Dies ist meine Ruhe ewiglich; hier will ich wohnen; denn es gefällt mir wohl.

So ruhe wohl mein Schatz, mein redlich treues Herz. Mir, Deiner Gattin, bleibt gar nichts als Gram und Schmerz, seitdem die Trennung ist nach Gottes Wink geschehen. Doch freu ich mich im Geist auf jenes Wiedersehen. Ruh ewig wohl! —

Hier will ich sanft und süße schlafen,  
 Bis mich mein Jesus wieder ruft;  
 So eil ich denn mit seinen Schafen  
 Voll Springens zu ihm aus der Gruft.  
 Mein guter Morgen soll allein  
 O Jesu! Jesu! Jesu! sein."

Die Inschrift des kleineren Sarges lautet:

"Sophia Helena Gertruda v. Rothkirch geb. v. Blockmann, weil. des Hoch- und Wohlgeb. Herrn Joh. Chrysofom. v. Blockmann, Erbherr derer Güter Logau u. Haugsdorf, Sr. Kgl. Maj. in Preussen wirkl. Geheimen Raths wie auch Direktor des Kgl. Pr. Ober-Konfistoriums u. der Königl. Hauptstadt Breslau, jüngste Fräulein Tochter, Erbfrau derer Güter Logau und Haugsdorf in Schlesien; vermählte sich 1755 d. 10. Juni mit Tit. pl. Sr. Hoch- u. Wohlgeb. Herrn Ernst Sieg. Ferdin. v. Rothkirch, weil. Sr. Kgl. Maj. von Polen u. Churf. Durchl. zu Sachsen, nunmehr aber bei Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallt. Obrist-Lieut. von der Infant. bei höchst derselben Armee; ward durch Gottes Gnade in Küstrin in der Neumark Brandenburg zur höchsten Freude dero vornehmen Eltern gesund und glücklich geboren Ao. 1729 den 30. August, starb nach Gottes unerforschl. Rath und Willen nach überstand. 15wöchentl. sehr schmerzhaften Sicht-Krankheit zum höchsten und immerwährenden Schmerze ihres innigstgeliebten Herrn Gemahls bei vollkommenem Verstande freudig und getrost im Glauben an ihren Erlöser in Gott den 15. März 1764. Ihr entseelter Körper ward



Den 20. März 1764 in ihrer hochadeligen Gruft zu Haugsdorf in Sachsen solenniter beigesezt und darauf den 30. Aug. a. e. als an threm Geburtstage in diesen Sarg versenket.

Hier ruhe wohl! Verschlaf den Schmerz  
In Deiner selbst verlangten Kammer.  
Ich grabe Dich tief in mein Herz;  
Doch bleibt mir nichts als Gram und Jammer.  
Ruh ewig wohl!"

Außerdem wurde im vorigen Jahre bei dem Grundgraben der Kirche längs der Mauer der früheren Sakristei ein ganz einfacher, unschöner, kupferner Sarg gefunden, in welchem früher ein hölzerner gestanden hat. Die goldene Inschrift desselben lautete:

Es ist in Gott dem Herrn seliglich entschlafen die edle und tugendreiche Frau Margaretha geb. Schellendorfin aus dem Hause Polsdorf, Herren Heinrichs von Warnsdorf weiland auf Hausdorf und Logau hinterlassene Wittibe Frau zu Neundorf, d. 9. März 3 Uhr Vormittags im Jahre Christi M. D. I. II. Der Gott Genade. I Joh. I. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von allen Sünden.

Der von Landeskron aus dem Hause Opsendorf

Wappen.

1602.

Römer XIV. 7. 8. Unser Keiner lebt im selber und Keiner stirbt im selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

Der von Schellendorf aus dem Hause Polsdorf

Wappen.

1602.

Psalm 73. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Dieser Sarg, welcher vielfach verlegt war und wahrscheinlich schon bei dem früheren Umbau im J. 1654 eine andere Stelle erhalten hatte, wog nach Abzug der daran befindlichen eisernen Einfassung 87  $\mathcal{R}$  und ist nach diesfalls eingeholter Genehmigung Einer Königlich Regierung zum Besten der hiesigen Kirchenkasse für 26  $\mathcal{R}$ . 24  $\mathcal{S}$  9  $\mathcal{A}$ . veräußert worden.

In den Grüften der beiden neuen Treppenhäuser sind außer dem im S. 6. erwähnten Leichensteinen der Familie Granz noch aufge-

stellt: ein Leichenstein ohne Inschrift, der Sage nach der des Herrn von Tschirnhaus; ferner ein kleiner Leichenstein mit der Inschrift: Anno 1573 den 20. Mai zu Nacht ist dem edlen, gestrengen und ehrvesten Christoffen von Tschirnhaus zu Haugsdorf Son verschieden mit Namen Friedrich; seines Alters 12 Jahr 14 Wo.;

ferner die Wappen der Familien: v. Hohberg, v. Stangen, v. Bieberstein und Tschammer, v. Kostitz, v. Liedlau, v. Seeherr, v. Tschirnhaus, v. Seidlitz, v. Kottwitz, und ein Stein mit der Jahreszahl 1506, welcher früher über einer Halle der alten Kirche eingemauert war.

### §. 5.

#### Die Kirchenkasse.

Da über die Höhe des hiesigen Kirchenvermögens, selbst bei der hiesigen Gemeinde, sehr unbegründete Gerüchte im Umlauf sind, so möge die Geschichte desselben hier eine ausführliche Berücksichtigung finden.

Dasselbe stammt vornehmlich aus der Zeit, wo die vielen benachbarten schlesischen Gemeinden sich zu dem hiesigen Kirchensystem hielten und die hiesigen Patronatsherrschaften, sowie Gemeindeglieder in frommer Freigebigkeit für die Kirche ihre Freude fanden. Denn während damals viele kirchliche Bedürfnisse und Bauten, statt der Kirchenkasse zur Last zu fallen, durch die edle Wohlthätigkeit jener großherzigen Männer, unter denen besonders Herr Hans Hartwig von Kostitz hervorrang, bestritten wurden, konnte das Vermögen durch die damals sehr bedeutende Einnahme des Klingelbeutel ungehindert wachsen. Dazu kommt, daß damals manche Einnahme der Kirchenkasse zustieß, welche späterhin völlig weggeblieben ist, z. B. der bedeutende Ständezins und das Lautegeld von fremden Gemeinden, sowie die Straf gelder von den Personen, welche gegen das 6te Gebot gesündigt hatten, die zuweilen, wie im J. 1742, circa 6 Rthlr. betragen.

Nachrichten aus den frühesten Zeiten fehlen. Nur vom J. 1710 an ist es möglich, folgende Uebersicht über den Stand der hiesigen Kirchenkasse mitzutheilen.

Jahreszahl.	Einnahme im Stand des ganzen		Bemerkungen.
	Klingelbeutel. Rthlr.	Kirchenvermögens. Rthlr.	
1710.	118.	4018.	} zur Zeit der großen } Kirchfahrt. In dem Zeitraume von 1728 — 1741 war das Kirchenver- mögen durch sehr viele Bauten, Glocken- und Orgelreparatur, Malerei und Staffirung bedeu- tend geschwächt worden, auch begann im J. 1741 bereits der Abgang der schlesischen Gast- gemeinden.
1726.	100.	7519.	
1741.	71.	5827.	
1742.	48.	6063.	Abgang der schlesisch. Gastgem.
1743.	33.	6270.	
1755.	34.	9104.	
1765.	22.	10704.	
1775.	28.	11876.	
1785.	32.	14078.	
1795.	36.	14404.	
1805.	32.	19000.	
1815.	24.	23743.	
1825.	33.	19097.	
1835.	38.	23081.	
1845.	33.	29984.	
1854.	26.	35040.	vor dem Kirchenbau.
1855.	30.	30220.	im ersten Jahre des Kirchen- baues.

Nach Maßgabe des Kostenanschlages für den Kirchenbau dürfte sich das Kirchenvermögen noch bis auf circa 17000 *R.* verringern. Dasselbe ist für die hiesige Gemeinde ein großer Segen, da es derselben viele Lasten abnimmt und auch in früherer Zeit abgenommen hat. So sind im J. 1807 aus dem hies. Kirchenvermögen als Contribution zur Tilgung der im Lande gemachten Kriegsschulden 79 *R.* und im J. 1808 circa 89 *R.*, ferner vom J. 1806—1811 Unterstützungen an Arme im Betrage von 87 *R.* gezahlt worden, sowie auch jetzt noch jährlich 4 *R.* an Schulgeld an arme Kinder hier selbst und 2 *R.* desgl. für Wünschendorf aus demselben bezahlt werden. Außerdem hat die Kirchkasse im J. 1784 100 *R.* als 3ten Theil zu den Spritzenkosten beigetragen und trägt den 3ten Theil noch immer dazu bei. Ferner hat das Kirchenararium zu Gunsten der Gemeinde den Bau des hiesigen Schulhauses bestritten, und zu dem Bau des Wünschendorfer Schulhauses im J. 1846 800 *R.* bezahlt.

An Legaten hat die Kirchkasse vier; nehmlich

- 1) das Granzische, siehe S. 7. unter Albert Granz;
- 2) das Schmidtsche im Betrage von 40 *R.*, am 6. Mai 1826 durch eine arme Wittwe Anna Rosina Schmidt, welche eine reiche Erbschaft von Verwandten aus Dresden zu erwarten hatte, für arme Schulkinder gestiftet und seit dem 7. April 1832 ausgezahlt;
- 3) das Geislersche Legat im Betrage von 200 *R.*, gestiftet den 26. Juni 1803 von der verw. Frau Anna Marie Geisler geb. Buder, des Gottlob Geisler, gewes. Häuslers und Webers in Wünschendorf, hinterlassene Wittwe, zu einer Sonntags nach dem 22. April, als dem Sterbetage ihres Mannes, zu haltenden Gedächtnispredigt und zur Unterstützung für 4 Wünschendorfer Arme, sowie zur Instandhaltung ihres Leichensteines;
- 4) das Naumburger Legat, dessen Ursprung und Höhe nicht mehr zu ermitteln ist, und dessen Zinsen jährlich 5 *Sgr.* 10 *A.* betragen, für den hiesigen Pastor.

Das ganze Kirchenvermögen einschließlich der Legate wurde in neuerer Zeit durch einen eigenen Rendanten, wird aber seit 1854 wieder durch das hiesige Kirchen-Collegium selbst verwaltet. Dessen Vorsteher sind jetzt:

- 1) Joh. Gottlieb Werner, Gärtner hierselbst; seit 1844.
- 2) Karl August Fuchs, Gärtner hierselbst; seit 1847.
- 3) Joh. Gottlieb Bollprecht, Häusler und Zimmermann in Wünschendorf; seit 1840.

## S. 6.

### Das Pfarrhaus

ist in den Jahren 1784 bis 1787 mit einem Kostenaufwande von 2541 *R.* erbaut worden. Es ist 75½ *F.* lang, 32 *F.* breit und der Stock 20 *F.* hoch, 2stöckig, massiv und mit Ziegeln gedeckt, sowie mit Blitzableiter versehen.

Den 20. Juni 1662 brannte ein früheres Pfarrhaus weg. Zur Zeit der großen Kirchfahrt, wo hier 2 Geistliche angestellt waren, gab es außer dem Pfarrhause ein Diaconathaus, welches auf der Häuslerstelle des jetzigen Schuhmacher Opitz No. 77 gestanden hat. Dasselbe wurde nach Abgang des letzten Diaconus erst für 20 *ggr.* jährlich vermietet und dann im J. 1763 niedergerissen und seine Materialien verkauft.

## §. 7.

## Geschichte der Geistlichen.

## A. Pastores.

1. Valentin Scholz wird 1527 erwähnt.
2. Johann Preußing aus Zittau, berufen 1549, soll nach andern Nachrichten der erste evangelische Geistliche hier gewesen sein. Er war vorher Collaborator an der Schule zu Baugen.
3. Joh. Mylius aus dem Voigtlande, von 1558 bis 1560 Archidiaconus in Lauban, hier Pastor von 1560 bis 1599.
4. Andreas Hellwig aus Görlitz, vorher Diaconus in Reichenbach, hier angestellt vom J. 1599 an, zog 1603 als Pastor nach Schönbrunn.
5. Gottfried Schärtinger aus Lauban, vorher Rector und zuletzt Primarius in Löbau, hieher berufen 1603, zog 1605 als Pastor nach Hennersdorf bei Görlitz.
6. Hieronymus am Ende soll 1606 hier gelebt haben.
7. Joh. Baptista Eberhard, hieher berufen 1625, zog 1634 als Pastor nach Schreibersdorf.
8. George Eckard aus Lauban, vorher Pastor in Tschirna, hier angestellt von 1634 an. Er starb den 22. Febr. 1675, alt 79 Jahr. Er schrieb:
  - 1) Christliches Trost- und Reichenstäblein, aus Weish. 4, 7—14. Trauerrede auf Joh. Adolph v. Rostitz auf Haugsdorf. Görlitz 1651. 4.
  - 2) Seeliger Gotteskinder Ruf, d. i. Gedächtniß- und Trostpredigt, aus Jes. 49, 1 bei der Beisetzung des erstgeborenen Söhnleins des Elias v. Rostitz auf Wiesa und Timmendorf. Görlitz. 1657. 4.
9. Johannes Kranz, geb. den 2. Mai 1621 in Bischkowitz bei Leutmeritz in Böhmen. Seine Eltern waren: der Vater: Albertus Kranz, herrschaftl. Amtmann in Böhmen; die Mutter: Frau Anna geb. von Kreuscher aus dem Hause Oderwitz in Böhmen. Er mußte zeitig mit seinen Eltern flüchten, kam nach Baugen, Neustädtel, Pirna und zuletzt wieder nach Baugen, besuchte daselbst die Schule, zog 1641 auf die Universität Wittenberg, ward dann Hauslehrer, zuletzt beim Landeshauptmann von Gersdorf, hierauf im J. 1647 Pastor in Thiemendorf, mußte 1654 von dort vertrieben mit Frau und 2 kleinen Kindern in das bittere Elend wandern, wurde jedoch von seinem bisherigen Patronats Herrn Hans Hartwig von Rostitz, dem auch Haugsdorf gehörte, 1654 als Collaborator hierselbst angestellt und war seit 1674 hierselbst Pastor. Er starb am 2. Oktbr. 1682, alt 61 J. 22 Wochen. Von

ihm sagt das hiesige Kirchenbuch: Er war ein eifriger Prediger und andächtiger Beter. Schriften von ihm sind gedruckt:

- 1) Kostiger Klag' und Trostsermon, auf Joh. Adolph v. Noistitz auf Haugsdorf und Thiemendorf. Görlitz 1651. 4.
- 2) Unausprechliche Vaterliebe und Liebe des höchsten Gottes gegen alle getauften Kinderlein. Rede über Jerem. 31, 3. beim Begräbniß des Friedrich Adolph von Noistitz, einzigen Söhneins des Elias von Noistitz auf Wiesa und Thiemendorf. Görlitz. 1657. 4.
3. *Justa funebria* d. i. schmerzliche und herzbittere Bethrängung Joh. Hartwigs v. Noistitz auf Haugsdorf, Landesältesten des Fürstenthums Görlitz, Stationsrede aus Klage, 5, 1 u. 16. Görlitz. 1657. 4.

Er hat sich noch bei Lebzeiten „sein Haus, darinnen er nach dem Tode zu ruhen gedachte“, bestellet, nemlich eine Grabtelle an der Kirchmauer mit seinem Leichenstein, von eisernen Säulen umgeben und mit einem Dache versehen. In diesem Kranzichen „Todtenhause“ oder Erbbegräbniße wurden später seine in Kießlingwalde verstorbene Frau und sein Sohn Albert Cranz nebst dessen Gattin beigesezt. Jetzt sind deren Leichensteine, welche die Bilder dieser Personen in Lebensgröße darstellen, in der Gruft der neuen Treppenhäuser aufgestellt.

Der Leichenstein des Pastor Joh. Cranz ist mit seinen Familienwappen (Cranzer und Kreuzcher) versehen und trägt die Inschrift:

**Johannes Cranzius, nat. Leutmeritii Bohemor. d. 2. Maji Ao. 1621 Patre Alberto Cranzio, Matre Anna ex nobil. Kreuzchior, famil., Puer XII. annis Exul fact telas studior. Pirnae exors., Budis., tinuavit, Witteberg. absolvit, uxorem nact, Anna Cath, natal. Schönborn. 7 liberor. parens fact, est. Deo servivit in Eccla Timandr, fii 7 An., ob orthodox, extorris in hac Aede Symmystae vices p. 21. d. Past. p. 7. Ann. sustinuit. Denat, d 2. Oct. 1682.**

Die Inschrift des Leichensteines seiner Frau ist mit den Wapen der Familien Schönborn und Gölischer versehen und lautet: Frau Anna Catharina Cranzin geb. Schönbornin ward an dies Licht gezeuget zu Budissin Anno 1628 den 20. Juli von (Tit.) Herrn Peter Schönbornen und Frau Anna geb. Gölischer, verehelicht den 29. Nov. a. 1649 (Tit.) Herrn Johann Cranz, Pfarrer zu Thiemendorf, von Gott gesegnet mit 7 Kindern, nemlich 3 Söhnen und 4 Töchtern, starb den 13. August 1693.

10. Mag Johann Albert Cranz, Sohn des Vorigen, geb. den 30. März 1649 zu Thiemendorf, studirte 1662 in Sorau, 1666

in Breslau, 1669 in Jena, 1672 in Leipzig, ward 1675 hieher berufen, starb am 25. Febr. 1720 auf einer Besuchsreise bei seiner Tochter in Görlitz, alt 70 J. 10 M. 3 W. wen. 2 Tg. und ward in dem hiesigen Familienbegräbnisse beigesetzt. — Er konnte schon im 4. Jahre seines Alters in der Kirche den Katechismus hersagen. Seine Gelehrsamkeit war groß. Unter andern war er ein guter Orientalist, der mit Gelehrten syrische und sarmatische Briefe wechselte. Er hat im Traubuche hinter jeder Trauungsanzeige einen lateinischen, oder griechischen, hebräischen, arabischen Vers als Wunsch hinzugeschrieben.\*) Auch war er ein guter Dichter in mehreren Sprachen. Von ihm ist im Alten Laubaner Gesangbuche das Morgenlied Nr. 390 „Nimm, o treuester Gott, in Gnaden für den Schuß verfloßner Nacht“ und das Lied Nr. 910 „Jesu, Bräut'gam meiner Seelen, meine Freude, Lust und Zier“ und im Zittauer Gesangbuche das Lied Nr. 900 „Laß, liebster Jesu, Dir dies Dankaltar gefallen.“ Er schrieb ferner:

1. *Dissertatio de grege punctato Jacobi. Jena. 1679. 4.*
2. Ein ängstliches Geschrei um göttliche Hilfe; Gedächtnißpredigt aus Ps. 118, 25. dem Fr. Wilh. Freiherrn von Bibern und Modlau auf Giesmannsdorf gehalten. Lauban 1715. f.
3. Segnung an seine Kirchkinder, auf seinem Kranken- und Sterbebette aufgesetzt.

Er führte hier die Konfirmationshandlung ein. Seine Liebe zu der hiesigen Gemeinde hat er im J. 1708 durch die Stiftung eines Legats von 16 Rthlr. 16 Sgr. zur jedesmal an seinem Namenstage (dem Tage Alberti den 24. April) erfolgenden Vertheilung von N. Testamenten oder Andachtsbüchern an 6 arme fromme Vater- und Mutterwaisen, welches Capital sich seit 1803 durch Ansammlung von Zinsen bis auf 20 Rthlr. erhöht hat, an den Tag gelegt. An ihn erinnert ferner noch sein Bild mit seiner Loosung: *Jesum amo crucifixum!* (Der am Kreuz ist meine Liebe) in der Sakristei, und sein Leichenstein. Letzterer hat die Inschriften:

\*) Unter andern: *Perpetuo nectat pectora casta fides! — nil turbet amorem! — tua gratia, Jova, coronet! — mens sana in corpore sano! — lapsorum miserere, precor, castissime Jova! — conjugibus benedic, Christe benigne, piis! — sit perpetuum ver! — his unum velle et nolle det unus amor! — illustra mentes lumine, Christe, tuo! — pietas non exulet aut pax! — curent coelestia sponsi! — dissimiles aetate pares sint mente ac amore! — more columbarum vivatis tempore quovis! — castus amor, pietas, devotio spesque fidesque sponzorum quovis tempore sint comites!*

**Ferendum.**

Ob hier die Dornen stechen

**Sperandum.**

Kann man dort Nojen brechen.

Jesum amo crucifixum.

D. O. M. S.

M. Joh. Alberto Krantzio, Theologo et Philologo,  
Doctrinâ, Candore, Industriâ Claro, Timendorfi A. O. R.  
MDCXLIX. D. XXX. Mart. Nato, Postquam Ecclesiae  
Huic Ab An. MDCLXXV. Diaconus, Ab An. MDCLXXXII.  
Pastor Fide, Cura, Zelo, Juniorum Maxime Instructione  
Et Confirmatione Per Annos XLV Infatigabilis Inser-  
viisset, Marthae Seyleriae Nat. Heeriae Per XXIX.  
Annos Marito Fidelissimo Gorlicii A. MDCCXX D.  
XXV. Febr. Pie. Placideque Defuncto Filia Catharina  
Dorothea Ex III. Liberis Unica Et Gener, Joh. Chri-  
stianus Neumannus, ICTus Et Reipubl. Gorl. P. T. Sea-  
binus Parenti Et Socero charissimo inter Sinceras La-  
crymas

H. M. P.

Die Inschriften des Leichensteines seiner Frau lauten:

Der Tod gab mir den Kranz im Leben.

Der Himmel wird die Krone geben.

Mich krönet Gottes Hand hier und in Himmelsland,  
Daß auch die Weibspersonen Gott in unterschiedenen Heeren  
dienen können, bezeuget mit ihrem Exempel Frau Martha geb.  
Heerin. In das eheliche Kinderheer Hrn. Joh. Heeres, Past.  
Prim. in Tauban, und Frau Martha geb. Hofmannin kam sie  
den 10. Juli A. 1648 in einer 15jährigen Ehe mit Hrn. Gott-  
fried Seilern, Pf. in Rieslingswalde, gab Gott ein kleines Heer  
von 1 Sohne und 6 Töchtern; nach überstandener vieler Witt-  
wentribsal den 15. Juni 1683 einen Kranz zur Ehe und von  
selbtem 1 Sohn und 2 Töchter. Diese wurden bis auf 1 Toch-  
ter gar bald wieder unter das Engelheer aufgenommen, und  
ihre eigene Seele ao. 1712 d. 16. April nachgeholt in's Heer-  
lager Gottes.

11. Christian Ehrentraut aus Görlitz, seit 1705 erst als Dia-  
conus, dann als Pastor hier angestellt, starb den 1. Juli 1723,  
alt 60 J. 48 W. Seine Grabchrift schließt sich:

„Dem Leibe hilft die Mutter,

Der Seele hilft der Vater;

Beiden hilft Gott.

Wer sich will geholfen wissen,

Muß in sein Herz Jesum schließen.

Uebereilet ihn der Tod,

Liegt er in der schweren Noth,

So wie Moses in dem Schilf;

Denk' er: Jesus meine Hilfe!“



12. Christoph Abraham Weber, ein Sohn des hies. Diaconus Christian Weber, ward 1721 Diaconus und 1733 Pastor allhier, und starb am 12. März 1757 alt 60 J. 7 W. Er ließ allezeit beim Anfange eines neuen Kirchenjahres ein Lied drucken und austheilen, welches beim Gottesdienste das ganze Jahr hindurch gesungen wurde und worin er seinen Lehrvortrag oder andere Betrachtungen verfaßte. Zu seiner Zeit trennten sich die Schlesier von der hiesigen Kirchfahrt und er verwaltete zuletzt das hiesige Amt allein.
13. Zacharias Abraham Weber, Sohn des Vorigen, ward 1756 seines Vaters Amtsgehilfe, aber 1772 wegen Unucht entsetzt und 1787 in einem Teiche hier ertrunken gefunden, alt 60 J.
14. Karl Gottfried Mildner, geb. am 11. März 1744 in Lauban, wo sein Vater Fleischhauer war, studirte in Lauban und Leipzig, ward 1772 5. College an dem Lyceum in Lauban, 1773 Pastor in Siegersdorf und 1774 hieher berufen. Er starb, nachdem er wegen seines hohen Alters mit dem Schlusse des Jahres 1815 sein Amt niedergelegt hatte, den 20. Decbr. 1821, alt 77 J. 7 M. 9 T.
15. Mag. Karl Traugott Haase, geb. am 29. Dec. 1792 in Rothenburg, wo sein Vater Böttcher war, besuchte von 1792 bis 1805 das Gymnasium zu Görlitz und dann bis 1808 die Univ. Leipzig, wurde hierauf Katechet in Connewitz, 1812 Mitglied des Predigercollegiums in Görlitz und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, 1813 sechster College am Lyceum in Lauban und vom 1. Januar 1816 Pastor hieselbst, wo er am 14. Okt. 1853, alt 70 J. 9 M. 15 Tg., starb, nachdem er in seinen letzten Jahren durch seinen Sohn, den Pfarrvikar Karl Theodor Haase, in seinem Amte unterstützt worden war.
16. Karl Ottomar Budor, geb. am 30. März 1818 zu Lauban, Sohn des dasigen Justizcommissarius K. Friedrich Budor, besuchte ich von meinem 9. Jahre das Gymnasium zu Lauban, von 1835 bis 1838 die Univ. Breslau, ward dann Hauslehrer in Sagan, Trebnitz und Lauban, 1847 Pastor in Wingendorf, und trat am 4. Okt. 1854 mein hiesiges Pfarramt an, zu welchem ich Dom. 20. p. Trin. den 29. Oktober durch den Hrn. Superintendenten Dehmel aus Friedersdorf a. D. unter Hinweisung auf das Schriftwort 1. Theff. 5, 12. 13. installirt wurde. — Gott segne mein Wirken in dieser Gemeinde zu seines Namens Ehre!

### B. Diaconen oder Collaboratores,

hier nur zur Zeit der großen Kirchfahrt angestellt, waren:

1. Christian Weber aus dem Meißnischen, hierher berufen 1685, ward Dom. Oculi 1704 auf der Kanzel vom Schlage getroffen,

- bekam den folgenden zum Substituten und starb den 6. October 1707, alt 58 J. wen. 6 W. 3 Tg.
2. Christian Ehrentraut, Diaconus von 1706 bis 1721. Siehe vorher Nr. 11.
  3. Christian Abraham Weber, Diaconus von 1721 bis 1733. Siehe vorher Nr. 12.
  4. Friedrich Lachmann aus Schönberg, Diaconus seit 1733, zog 1738 als Pastor nach Küpper.
  5. Johannes Ernst Müller aus Serrchar bei Görlitz, Diaconus seit 1738, zog 1742 als Pastor nach Giesmannsdorf, wo er am 19. April 1758, dem dort grassirenden hitzigen Nervenfieber unterliegend, in einem Alter von 57 Jahren starb.

## §. 8.

### Das Schulsystem der Parochie Haugsdorf.

#### I. Die Schule zu Sächsisch Haugsdorf.

Ueber die Gründung der hies. Schule fehlen alle Nachrichten. Erst im J. 1601 wird ein hiesiger Schulmeister und Kirchschreiber erwähnt. Das jezige Schulhaus ward im J. 1816 und 1817 mit einem Kostenaufwande von circa 2800 R<sub>th</sub> erbaut, welchen das hiesige Kirchenärarium ganz allein bestritt und wobei die Gemeinden die Hand- und Spanndienste leisteten. Es ist 64 F. lang, 28 F. breit, 18 F. hoch, 2stöckig, massiv und mit Ziegeln gedeckt.

Die Schulkasse besitzt nur 17 R<sub>th</sub>, welches Kapital sich erst in neuester Zeit durch Ersparnisse gebildet hat. Schulvorsteher sind außer dem Ortsrichter und Bauergutsbesitzer C. Aug. Werner, der Gerichtschreiber und Bauergutsbesitzer Joh. C. Ehrenfried Heider und der Hausbesitzer und Tüchlermeister C. Gottlieb Usemann.

Die Zahl der Schulkinder beträgt jetzt 64 Knaben und 63 Mädchen.

#### Lehrer und Cantoren.

1. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird ein gewisser Weber als Schullehrer erwähnt.
2. Hans am Ende; er starb den 11. April 1639, alt 49 J.
3. Friedrich am Ende; er starb im J. 1641, alt 49 J.
4. Friedrich Bergmann, hier angestellt von 1641 bis wenigstens 1649.
5. Samuel Biewer um's Jahr 1654.
6. George Ruhlhase bis 1672.

7. Friedrich Mäntler aus Görlitz, geb. am 29. Dec. 1642, studirte 1662 in Leipzig, reiste 1665 über Hamburg, Danzig, Pommern u. durch Deutschland, ward 1666 Hauslehrer in Logau, trat sein Amt hier an 1672 und starb den 26. April 1690, alt 47 J. 34 W. 2 Tg.
8. Georg Augustin Krug aus Schönberg, früher Schullehrer in Hohlfirch, dann 1682 in Kießlingswalde, und von 1690 hier.
9. Gottlieb Weinhold aus Harpersdorf, hier angestellt 1730, zog 1743 als Kantor nach Lahn.
10. Christian Gottlieb Flössel, Sohn des Schullehrers Flössel in Schönbrunn und erst dessen Nachfolger, seit 1743 hier angestellt, starb den 29. Mai 1777.
11. Christoph Abraham Hofmann, geb. den 7. März 1741 in Wünschendorf, wo sein Vater Gerichtscholze war. Er studirte in Lauban und Leipzig, wurde, als die von ihm übernommene väterliche Wirthschaft abgebrannt war, Dragoner, hierauf 1776 Schullehrer in Hartmannsdorf bei Marlkissa und 1777 alhier. Er starb den 31. Dez. 1814, alt 73 J. 9 M. 28 Tg. Sein Sohn Karl August ward Schullehrer in Reichenbach und sein Sohn Karl Gottfried Schullehrer in Gartha.
12. Johann Gottfried Hilbig, einziger Sohn des Ackerstellenbesizers Gottlieb Hilbig zu Deutmannsdorf, geb. den 29. März 1788 daselbst, ward 1812 Schullehrer in Berthelsdorf bei Hirschberg und 1815 hier selbst, wo er den 20. März 1843, alt 55 J. wen. 9 Tg., starb.
13. Gustav Moriz Leberecht Hilbig, einziger Sohn des Vorhergehenden, geb. den 17. Okt. 1820, von seinem Vater für's Lehrfach vorgebildet, besuchte von 1839 bis 1842 das Bunzlauer Seminar, ward dann 1 Jahr Adjuvant in Wahlstatt und 1843 Schullehrer hier selbst.

## II. Die Schule zu Wünschendorf.

In früherer Zeit gab es in Wünschendorf nur sogenannte Winkelshulen von Laien gehalten. Im J. 1785 aber übernahm der Lehrer in Sächsisch-Haugsdorf gegen das gewöhnliche Schulgeld die Sorge für den Unterricht der Wünschendorfer Schuljugend durch einen von ihm salarirten Adjuvanten und es ward die Schule in einem von der Gemeinde gemietheten Privatlokale (zulezt in dem Bauergerute des Gottfried Mai No. 33) abgehalten. Diese Einrichtung änderte sich im J. 1848; denn nachdem bereits im J. 1846 daselbst ein besonderes Schulhaus, mit dem Kostenaufwande von 2462 thlr. einschließlich der Hand- und Spanndienste, erbaut worden war, ward der letzte Adjuvant, welcher 11 Jahre von Sächsisch-Haugsdorf aus die Schule verwaltet hatte, Friedrich Wilhelm Scholz (geb. den 11. Nov. 1816 zu Tillendorf, vorgebildet in der Schule seines Ge-

Bartholomäus und durch den Kantor Fink zu Ottendorf, sowie durch das Seminar zu Bunzlau) am 1. März 1848 als Lehrer für die Schule in Wünschendorf definitiv angesetzt.

Die Zahl der Schulkinder beträgt jetzt 34 Knaben und 48 Mädchen.

Die Schulkasse besitzt ein Vermögen von 203 Rthlr. 14 Sgr. 8 Pf., einschließlich 100 Rthlr. Legat des Gottlob Hennig, im J. 1833 für die Schule zu beliebiger Verwendung gestiftet.

Schulvorsteher sind außer dem Ortsrichter und Gärtner Joh. Gottlob Arlt jetzt:

1. der Bauergutsbesitzer und Gerichtsgeschworne Johann Gottlieb Geisler und
2. der Bauergutsbesitzer Gotthelf Hersel.

### III. Die Schule in Schlesiſch Haugsdorf.

Die Logauer u. Schlesiſch Haugsdorfer Kinder besuchten früher die Schule in Sächsiſch Haugsdorf. Erst im J. 1765 erhielten sie einen eigenen Lehrer.\*) — Das Schulpatrocinium verwalten gegenwärtig: der Rittergutsbesitzer auf Logau Herr Georg Graf zu Münster, und der Rittergutsbesitzer auf Schlesiſch Haugsdorf Herr Heinrich Adolph Schröter. — Das Schulhaus ist ein angekauftes Auenhaus. — Die Schulkasse besitzt ein Vermögen von 976 Rb. 24 Sgr 7½ J. In dieser Summe sind inbegriffen:

1. das Legat der verw. Frau Land- und Stadtgerichts-Direktor Joh. Sophie Grabs geb. Lachmann zu Greifenberg, gestiftet am 21. März 1833 von deren Sohne, dem Rittergutsbesitzer K. Eduard Grabs von Haugsdorf, im Betrage von 100 Rb., wovon 3 Vierteltheile der jährlichen Zinsen zur Vertheilung von Schulbüchern, hauptsächlich religiösen Inhalts, an die ärmsten Schulkinder verwendet, das vierte Vierteltheil der Zinsen aber so lange zu Capital geschlagen werden sollen, bis hierdurch das Capital die Höhe von 500 Rb. erreicht hat. Dann soll die eine Hälfte der Zinsen fortwährend zur Beschaffung von Schulbüchern, die andere zur Bezahlung von Schulgeld für die ärmsten Kinder verwendet werden.
2. Das Legat des am 4. Dezbr. 1840 zu Breslau verstorbenen Barikulier Joh. Gottlieb Wolf, im Betrage von 800 Rb., gestiftet zur Vertheilung von Schulgeld, Schulbüchern, Prämien, sowie einem Geschenk von 2 Sgr 6 J. für jedes Schulkind. Das Legat ist seit dem 30. Juli 1841 ausgezahlt und wird laut Stiftungsurkunde jedesmal am Todestage des Testators nach dem Gesange des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ vertheilt.

\*) Für den Ausfall dieser Einnahme wurden damals dem hiesigen Kantor Flössel jährlich 10 Rthlr. aus der Kirchkasse bewilligt.

Schulvorsteher sind:

1. der Ortsrichter Bauergutsbesitzer Joh. Gottlob Wolf,
2. der Gerichtsgeschworne Gärtner Joh. Gottfried Reinhold,
3. der Gerichtsgeschworne Häusler u. Stellmacher Joh. C. Gott-  
helf Pfuhmann und
4. der Bauergutsbesitzer C. Gottlieb Hofmann.

Die Zahl der Schulkinder beträgt jetzt 52 Knaben und 54 Mädchen.

#### L e h r e r.

1. Joh. Gottlob Bägold aus Giesmannsdorf, früher 2ter Ad-  
juvant daselbst, hier am 4. Nov. 1765 angestellt, verwaltete sein  
Amt 56 Jahre und starb den 18. Aprtl 1821, alt 80 J. 6 M.  
13 T.
2. Paul Eduard Ernst Dege, geb. am 29. Febr. 1796 in Frie-  
dersdorf a. D., wurde, nachdem er die Schule seines Geburtsortes  
und die zu Lähn besucht hatte, im J. 1813 Hilfslehrer zu Spil-  
ler, besuchte 1815 das Seminar zu Liegnitz, ward 1816 als  
Hilfslehrer nach Spiller vocirt, hierauf 1817 Schullehrer in  
Gotschdorf bei Hirschberg und seit dem 8. Nov. 1821 in Schle-  
sisch-Haugsdorf.

#### §. 9.

#### Der Kirchenbrand.

Es war am 1. Januar 1855 Nachmittags gegen 3 Uhr, als ein heftiges Gewitter unter Sturm und Schneegestöber über unser Dorf hinzog und seine Verderben drohenden Blitze entsendete. Einer derselben leuchtete gleich wie ein brennender Pfeil zur Erde hernieder und ließ durch das Feuermeer, das er entfaltete, so wie durch den unmittelbar darauf folgenden Donner, den man indeß wegen des furchtbaren Sturmes nicht so laut hörte, ahnen, daß er ganz in der Nähe der Kirche, vielleicht gar in den Thurm eingeschlagen habe. In dieser Befürchtung bestärkte die Aussage eines hies. herrschaftlichen Knechtes, welcher anzeigte: „er sei auf dem Wege nach dem Niederdorfe wegen des Unwetters einen Augenblick bei der Pfarrscheune untergetreten und habe da bemerkt, wie nach dem Blitzstrahle unter der obersten Wölbung des Thurmes ein Feuerklumpen von Größe eines Schwalbennestes sich gezeigt habe, von welchem Funken nach dem Queiße zu ausgeströmet seien.“ Auf seine Anzeige begaben sich Pastor und Kantor sogleich in die Kirche und auf den Thurm, konnten aber weder Schwefelgeruch, noch sonst ein Anzeichen von Feuer

bemerken; auch am Blitzableiter war keine Spur zu finden. \*) Auch während des Nachmittags beobachteten sie den Thurm noch von Zeit zu Zeit und noch Abends 10 Uhr ist er vom Pfarrhause aus betrachtet worden. Aber nichts gab zu der Befürchtung, daß sich Feuer verhalten haben könne, Veranlassung. Auch am Morgen des 2. Januar, als um 8 Uhr gelauten wurde, war nichts von Feuer wahrzunehmen. Darum dankten wir schon Gott, daß er die Gefahr noch so gnädig abgewendet und das theure Gotteshaus erhalten habe. Und doch sollte unser Dank nach wenig Stunden sich in Klage und Entsetzen verwandeln! Denn ach! — wer beschreibt unsern Schreck! — gegen 10 Uhr früh kam durch einen vorübergehenden Mann aus Bunzlau, Namens Jackisch, die erschütternde Kunde: „der Thurm brennt!“ — Und siehe, so war es; unter der obersten Wölbung, unter der Spitze, zeigte sich ein kleines Rauchwölkchen, das bald zur hellen Flamme sich vergrößerte. Es hatte also doch der Blitz vom 1. Januar gezündet, oder es war am Morgen des 2. Januar, an welchem man hier gegen 6 Uhr auch ein starkes Gewitter bemerkt haben will, ein Blitzstrahl an derselben Stelle in den Thurm gefahren.

So stand denn der prächtige, hoch in die Wolken emporragende Thurm in Gefahr, von den Flammen zerstört zu werden! Denn wer konnte hier retten? Wer konnte bis zu dieser Höhe hinauf, wer hinauf noch dazu bei dem orkanartigen Sturme, der sogar auf der Erde Jeden fast niederwarf? — Hier mußte der Mensch seine Ohnmacht erkennen; hier konnte er nur klagend dem furchtbaren Schauspiele zusehen und seine Hände bittend zu dem erheben, der allein Macht hat, den Flammen zu gebieten und zu sprechen: „hiß hieher und nicht weiter!“

Immer lauter tönten die Sturmglöcken, immer weiter verbreitete sich das Feuer; die Spitze des Thurmes fiel auf die Kirche nieder, jodann die Säulen der Durchsichten und die zerschmolzenen Glocken; das Kirchendach wurde schnell eingestürzt und binnen wenig Stunden waren Thurm und Gotteshaus nur eine Stätte rauchender Trümmer. \*\*) Ja, von den Feuerbränden des Thurmes verbreitete sich auch Flugfeuer nach dem gegenüberliegenden Schlesiſch-Haugsdorf und zerstörte daselbst die Wohnung des Häuslers Joh. Gottlieb Buhl.

Bei dem allen aber erwies Gott, der das Unglück gesendet hatte, doch auch noch seine verschonende Barmherzigkeit. Denn wie groß auch die Gefahr für das der Kirche so nahe gelegene Pfarrhaus u. Schulhaus waren, beide wurden dennoch gerettet. Der Sturm nahm

\*) Ueberhaupt ist zu erwähnen, daß der Blitzableiter ganz fehlerhaft angelegt war, indem er nicht von der Spitze des Thurmes, sondern erst beim Kirchendache anfing; wie dies auch bei dem Thurme in Linda der Fall war.

\*\*) Den ganzen Kirchenbrand hat der Häusler Joh. R. Gottfried Hofmann aus Schlesiſch-Haugsdorf in einem Gedichte und Bilde treffend dargestellt.

lich nahm seine Richtung gerade zwischen den beiden genannten Häusern und trieb so die glühende Hitze fort. Auch wurde zur Erhaltung des Schulhauses der hölzerne Schulschuppen abgebrochen. Ferner trugen die aus Lauban, Ullersdorf, Naumburg, Gersdorf, Berthelsdorf, Thiemendorf, Thiergarten und Wingendorf herbeigeeilten Spritzen zur Unterdrückung der Gefahr redlich bei.

Da es bis gegen 1 Uhr dauerte, ehe die Kirche mit eingäschert wurde, so konnten viele Gegenstände aus derselben gerettet werden, unter andern: der Altar, die Kanzel, der Taufstein, viele Bildsäulen, sowie viele Bänke und Fenster. Die Orgel wurde nur theilweise gerettet, nemlich eine Anzahl von Pfeifen, das Klavier und die jedoch sehr verletzten Blasebälge. Die Windladen aber und die Abstracur wurden unbrauchbar.

Die Kirche war bei der Laubaner Kreis-Feuersocietät mit 4000 *Rb.*, der Thurm mit 2000 *Rb.*, die Orgel mit 1400 *Rb.*, die Glocken mit 1500 *Rb.* und der Schulschuppen mit 50 *Rb.*, also das Ganze mit einer Summe von 8950 *Rb.* versichert. Die Kommission zog auf die Mauern der Kirche und des Thurmes je 100 *Rb.*, auf die Orgel 150 *Rb.*, auf die Glocken das noch gerettete Metall im Betrage von 633 *Rb.* 10 *Sz.* 5 *A.* und auf den Schulschuppen 25 *Rb.*, also in Summa 1008 *Rb.* 10 *Sz.* 5 *A.* ab, so daß die hiesige Kirchfasse eine Entschädigungssumme von 7941 *Rb.* 19 *Sz.* 7 *A.* erhielt. —

Ehe wir die unsern Kirchenverlust noch weiter betreffenden Angelegenheiten schildern, sei noch erwähnt, daß jenes für uns so verhängnisvolle Gewitter auch an andern Orten große Zerstörungen angerichtet hat. Es trat fast in ganz Deutschland mit gleicher Heftigkeit auf und zwar meist in den Nachmittagsstunden von 1—3 Uhr. Es schlug außer in Breslau, in Wien (wo es den Stephansthurm traf), ferner in Greifenberg 2mal, in Nüeda bei Görlitz (wo es einen Mann beim Läuten tödtete) und in Linda (wo es den Thurm mit den neuen Glocken zerstörte und einen Schaden von circa 8000 *Rb.* anrichtete) ein.

Uns traf das Unglück um so schmerzlicher, als wir nun das theure Gotteshaus verloren hatten. Gleichsam als habe die Gemeinde eine Ahnung von seinem nahen Verluste empfunden, war es in der letzten Zeit noch vorzugsweise zahlreich besucht worden. Zum Andenken an die beiden letzten in demselben abgehaltenen Gottesdienste möge hier der darin behandelte Gegenstand eine kurze Erwähnung finden.

1. Am Sylvestergottesdienste. Predigt über Ps. 103, 1—17.

Thema: Wie beschließen wir als Christen würdig das alte Jahr?

Antwort: Wenn wir es beschließen a. mit innigem Danke gegen Gott; b. mit demüthiger Erinnerung an unsere Sünden und c. mit dem ernstesten, aber getrostesten Andenken an das letzte Alter unsrer Jahre.

2. Am Neujahrstage. Predigt über Ps. 121.

Thema: Wie begrüßen wir als Christen ein neues Jahr?

Antwort: Wenn wir es begrüßen a. mit einem demüthigen Aufblick zu den Bergen, von denen uns Hülfe kommt; b. mit gläubigem Vertrauen auf den Hüter Israels; c. mit heiligen Wünschen und Entschließungen für das Heil unsrer Seele und d. mit kindlich frommen Bitten für unsern Ausgang und Eingang.

Der letzte Vers, der in dem alten Gotteshause gesungen wurde, war der Nr. 74, 16.

Jesu, laß mich fröhlich enden  
Dieses angefangene Jahr;  
Trage stets mich auf den Händen;  
Halte bei mir in Gefahr,  
Freudig will ich Dich umfassen,  
Wenn ich soll die Welt verlassen.

Der Nachmittagsgottesdienst am Neujahrstage war, weil wegen des eingetretenen großen Wassers und stürmenden Unwetters fast Niemand herbeikommen konnte, ausgefällt worden. Was für einen Gang hätte der Blitz wohl genommen, wenn während der Nachmittagsstunden, als es einschlug, die Kirche von Menschen angefüllt gewesen wäre?

Es entstand nun die Frage, wo wir bis zum vollendeten Neujahr unserer Kirche unsere gottesdienstlichen Versammlungen würden abhalten können. Diese Sorge wurde uns aber durch das hiesige Hochwü:dige Patrocinium auf das freundlichste erleichtert, indem uns dasselbe einen auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse befindlichen großen Saal nebst Vorjaal zu unserm Versammlungsorte gestattete. Derselbe wurde nun mit Kanzel, Altar und Bänken aus der früheren Kirche zu einem Vetsaal ziemlich würdig eingerichtet. Am 1. Sonntage nach Epiphania, den 7. Januar, wurde zum ersten Male darin Gottesdienst gehalten. Derselbe begann mit dem Gesange der Pieder Nr. 947 „Was Gott thut, das ist wehlgethan“ und Nr. 927 „Gott ist und bleibt getreu.“ Die Predigt behandelte nach Anleitung der Epistel am Sonntage nach dem neuen Jahre 1. Petri 4, 12—19. das Thema: „Die Stimme Gottes aus dem Feuer der Trübsal.“

Sie ruft uns zu 1. „Ihr Lieben, laffet auch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltzames! 2. Ehret Gott in solchem Fall! 3. Befehlet Gott eure Seelen in guten Werken.“ — Es war eine große Menschenmenge zusammengeströmt, so daß der nur für etwa 450 Menschen ausreichende Saal sie nicht zu fassen vermochte. Die Rührung war eine allgemeine und viele Thränen weihten den neuen Vetsaal.



## Chronik des Kirchenbaues.

Bereits am 3. Januar 1855 wurde die Anfertigung eines Planes zu einer neuen Kirche dem Herrn Maurermeister Augustin zu Lauban, welcher sich bereits durch den Bau einer katholischen Kirche in Marklissa einen ehrenvollen Ruhm erworben hat, Seitens des hies. Kirchencollegiums übertragen. —

Hierauf war der 1. März für die hiesige Kirchengemeinde der erste Freudentag nach dem erlittenen schmerzlichen Verluste. An diesem Tage wurde nemlich die für die ganze Dauer der Kirchenverwaisung zu heiligem Gebrauche dienende kleine Glocke eingeweiht u. auf den an der Kirchhofmauer, unweit der Pforte bei dem Thurme, aufgebauten Glockenstuhl aufgezogen. Dieselbe wiegt 5  $\text{Ct}$  94  $\text{L}$  und kostet nebst Zubehör 310  $\text{R}$ . 15  $\text{S}$  2  $\text{A}$ . Auf ihr steht geschrieben: Erste Glocke nach dem Kirchenbrande. Die Lebenden rufe ich und die Todten betraure ich. Psalm 118, 25. O Herr, hilf, o Herr, lass wohlgelingen! — Unten steht: Gegossen von G. L. Pühler in Gnadenberg. 1855.

Nachdem sie mit Guirlanden geschmückt auf den Kirchhof getragen und zu Jedermanns Ansicht hingestellt worden waren, sowie nachdem sich die Schulen der Parochie mit ihren Lehrern und ein großer Theil der Gemeinde versammelt hatten, hielt nach dem unter Posaunenbegleitung gesungenen Liede No. 83 „Nun danket all und bringet Ehr“ der Ortsgeistliche eine Ansprache, welche, auf Grund jener Inschriften, die Glocke nach ihrer Bestimmung betrachtete als Betglocke, die uns zum Herrn ruft, zum Morgenopfer, Tischgebet u. Abendgebet, und in's Gotteshaus, an den Altar des Gekreuzigten; sodann als Sterbeglocke, den Tod der Gemeindeglieder verkündend und uns an unsere eigene Sterblichkeit erinnernd, und als eine Glocke, die uns rufen hilft: O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen! — O Herr, hilf! das waren ja die letzten Töne, die unsre alten Glocken hören ließen, der letzte Ruf, mit dem sie für uns verhallten. Möge ein solcher Angstruf sich nie wiederholen! Möge Gott vielmehr unsere Gemeinde vor ähnlichem Unglück behüten und den Ruf erhören, den diese Glocke mit uns zum Himmel emportragen soll, den Ruf: „O Herr, laß wohlgelingen!“ Dieser Ruf muß ja jetzt unser tägliches Gebet sein; denn des Gelingens von oben bedürfen wir ja zu dem neuen Werke!“ Diese und ähnliche Gedanken suchte der Ortsgeistliche durch seine Worte in den Herzen der Gemeinde hervorzu-rufen. —

Am 26. März wurde mit Einreißen der Kirchenruine angefangen.

Am 11. April wurde der, am 2. April eingereichte, Entwurf der neuen Kirche von Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung  $\text{u}$

Ereigniß genehmigt, und am 24. April die Kirche in etwas mehr nach Norden veränderter Richtung des Altars abgesteckt.

Am 16. Mai Nachm. 3 Uhr fand die kirchliche Grundsteinlegung in folgender Weise Statt: Unter Glockengeläute zogen die hiesigen Schulen, geleitet von ihren Lehrern und Schulvorständen, sodann der Königliche Superintendent Primarius Bornmann aus Lauban, der Königliche Regierungsrath Landrath Deeb, der bevollmächtigte Vertreter des hiesigen Patrociniums Stiftsprobst Unter aus Lauban, die Herrschaften der schlesischen Gastgemeinden Graf Georg zu Münster auf Logau und Rittergutsbesitzer Schröter auf Schlesisch-Haugsdorf, der Maurermeister Augustin und Zimmermeister Seibt aus Lauban, die evangelischen Geistlichen Peuschner aus Thiendorf, Franz aus Seibsdorf, Kadelbach aus Langenöls, Schmidt aus Lauban, Hübert aus Eichtenau, Glauer aus Raumburg, Frobös aus Giesmannsdorf, Matthäi aus Gersdorf, Brückner aus Seifersdorf, ferner die Kirchenvorsteher und Ortsgerichte der Pfarochie aus dem Pfarrhause auf den Bauplatz. Dort wurde unter Posaunenbegleitung ein von dem Ortsgeistlichen zu dieser Feierlichkeit verfaßtes Lied angestimmt, worauf derselbe durch eine Ansprache mit Hinsicht auf 2. Cor. 5, 17 nach einem frommen Rückblick auf das Statt gehabte traurige Ereigniß die Gemeinde auf die bevorstehende frohe Festlichkeit vorbereitete. Nach einer vom Chore gesungenen Motette folgte die Festrede des Herrn Superint. Bornmann, welche auf Grund des Schriftwortes Jesaias 28, 16 die Frage betrachtete: „Woran wir bei diesem Grundstein denken? 1) An das Haus, das auf demselben erbauet werden soll; 2) an den Grundstein, auf dem es ruhet; 3) an den Tempel, zu dem sich diese Gemeinde erbauen soll.“

Sodann begann die Legung des mit einer eingemeißelten Inschrift versehenen Grundsteines, eines Sandsteines der früheren Kirche, hinter dem Altare, worauf der Herr Superintendent zuerst die nach altem ehrwürdigen Brauche üblichen 3 Hammerschläge im Namen des dreieinigen Gottes that, sowie ein Gleiches von den übrigen vorgeordneten Behörden geschah. Hierauf stimmte das Chor eine passende Hymne an und nachdem der Herr Superintendent der Gemeinde den Segen ertheilt hatte, schloß das ganze verheißungsvolle Fest mit einem auf dasselbe sich beziehenden, von dem Ortsgeistlichen verfaßten, Liede. —

Am 3. August wurde unter der Plintenhöhe in den Pfeiler rechts vom Eingange des Thurms ein Sandstein als Denkstein gelegt, welcher oberhalb ausgehöhlt zwei zinnerne, mit einer kurzen Chronik hiesiger Pfarochie beschriebene, Tafeln in sich schließt.

Am 9. November wurde das Kirchendach unter den üblichen Festlichkeiten gehoben. Der Thurm war bis dahin nur in Höhe von einigen 40 F. aufgemauert.

Am 25. März 1856 wurde der Kirchenbau wieder begonnen.

Am 15. Oktober, als am Geburtstage Sr. Majestät unsers Königs, feierten wir das erhebende Fest der Weihe unserer beiden neuen Glocken. Nachdem dieselben, gegossen von dem rühmlichst bekannten Glockengießer Bühler zu Gnadenberg von da am Tage vorher bis Siegersdorf gebracht worden waren, zogen am Morgen des 15. Oktobers, begünstigt durch das freundlichste Wetter, viele Gemeindeglieder zu Pferd und Wagen denselben bis Siegersdorf entgegen, worauf die sämtlichen Schulen mit der erwachsenen Jugend, dem Ortsgeistlichen und mehreren benachbarten Geistlichen u. sich früh gegen 9 Uhr unter dem Geläute der kleinen Glocke und unter dem mit Posaunenbegleitung gesungenen Liede „Wie schön leucht uns der Morgenstern“ zur Grenze des Dorfes begaben, wo eine schöne Ehrenpforte aufgebaut war. Dort wurden die ankommenden Glocken mit einer Arie\*) und mit einer Ansprache des Ortsgeistlichen willkommen geheißen, und es zog nun die zahlreiche Versammlung, die aus Tausenden von nah und fern bestand, voran 38 Reiter, an deren Spitze die Herrschaften von Logau und Schlesiſch Saugsdorf, sodann die Schulen, die erwachsene Jugend, die Geistlichen mit dem Baumeister und dem Glockengießer, hierauf die mit zusammen 10 Rappen bespannten und mit blumigen Guirlanden reich bekränzten beiden Glockenwagen, ferner 12 Wagen und die ganze Gemeinde unter dem Liede „Set Lob und Ehr dem höchsten Gut“ auf den hiesigen Kirchhof, wo dann nach Anstimmung von 5 Versen aus dem Liede „O daß ich tausend Zungen hätte“ die Rede des Ortsgeistlichen zur Weihe der neuen Glocken über die Bedeutung derselben als Kirchen-, Bet-, Sturm-, Seiger- und Sterbe-Glocken, wie sie als solche rufen:

- 1) Kommt, denn es ist Alles bereit!
- 2) Betet ohne Unterlaß!
- 3) Seid barmherzig! Ein Bruder hilft dem andern in der Noth!
- 4) Was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er!
- 5) Friede sei mit euch!

gehalten wurde. Nach Anstimmung einer darauf bezüglichen Arie folgte nun eine Ansprache des Ortsgeistlichen in Rücksicht auf die patriotische Bedeutung des Tages, worauf die vormittägliche Feierlichkeit nach dem Gesange einer patriotischen Arie mit dem Liede „Ach bleib mit deiner Gnade“ geschlossen wurde.

Sodann wurden die beiden neuen Glocken mit der von ihrem bisherigen Glockenstuhle herniedergenommenen kleinen an den Ort ihrer Bestimmung gebracht. Die große Glocke, von 22  $\text{St}$  11  $\text{L}$

\*) Diese und die unten erwähnte Arie waren von dem Häusler J. R. G. Hofmann in Schlesiſch Saugsdorf gedichtet.

Gewicht, trägt die Inschriften: „Kommt, denn es ist Alles bereit!“ und „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Hallelujah!“ Auf der mittleren, welche 9  $\text{St}$  80  $\text{Z}$  schwer ist, steht geschrieben: Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig!“ und „Friede sei mit euch!“ Beide Glocken kosten nebst Zubehör 1846  $\text{R}$ . 15  $\text{S}$ .

Als sie nun gegen  $\frac{3}{4}$  Uhr an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt zum ersten Male ihre hellen Töne erschallen ließen, versammelten wir uns aufs neue und brachten dem Herrn, der unsre Hilfe gewesen war und uns den erlittenen Verlust nach seiner Erbarmung wieder ersetzt hatte, unter Anstimmung des Liedes „Nun danket alle Gott“ mit dem Lodgesange „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“ und andern frommen Gebeten das Opfer unsers tiefgerührten Dankes dar. —

Am 29. Oktober wurden wir leider durch einen erschütternden Unglücksfall betrübt. Beim Abrüsten des Thurmes fiel nehmlich der Maurergeselle Lange aus Schreibersdorf vom Thurme herab und starb in Folge der Verletzungen nach  $\frac{3}{4}$  Stunden.

Zuletzt möge der ganze Bau hier noch eine kurze Beschreibung finden. Die Kirche ist im Rundbogenstyle erbaut, äußerlich im Rohbau von Haugsdorfer weißlich grauem Feldgranit mit Ziegeleinfassungen,  $51\frac{1}{2}$   $\text{F}$ . breit,  $103\frac{2}{3}$   $\text{F}$ . lang, 44  $\text{F}$ . bis zum Scheitel der größten Guribogen,  $48\frac{1}{2}$   $\text{F}$ . bis zum Scheitel der einfachen Kuppeln, 57  $\text{F}$ . bis zum Oberlicht der Doppeltkuppel hoch und hat eine halbkreisförmige Altarnische von  $12\frac{5}{12}$   $\text{F}$ . Durchmesser, sowie 2 Seiten-Vorballen, über welchen Sitze angebracht sind, wodurch für die Kirche eine Kreuzform entstanden ist. Im Innern sind 2 Reihen achteckiger  $2\frac{1}{2}$   $\text{F}$ . starker, von Formziegeln in englischem Portland-Cement gemauerter, Pfeiler, jede zu 4 Stück. Sie hat nur eine Empore, 4 Bogen und circa 1200 Stände.

Der Thurm ist unten mit seinen  $7\frac{1}{2}$   $\text{F}$ . starken Mauern, ausschließlich der Strebpfeiler, 23  $\text{F}$ . breit, 89  $\text{F}$ . hoch von Bruchsteinen und 88  $\text{F}$ . darüber von Ziegeln, zusammen vom Kirchenpflaster bis zur Oberkante des Kreuzes 177  $\text{F}$ . hoch und mit einem Umgange versehen.

Den ganzen Bau hat Herr Maurermeister Augustin in Entreprise gehabt. — Dem Kirchencollegium hat der Königliche Regierungs-Land-Baumeister Herr Bänisch aus Liegnitz mit seinem Rathe zur Seite gestanden. —

Maurerpolirer des Herrn Augustin war Wilhelm Böhme aus Alt-Lauban. —

Die Formziegeln zu den innern Pfeilern, die Thonplatten zum Pflaster, sowie die Ornamente an Thurm und Kirche sind aus der Fabrik des Maurermstr. Augustin, die Ziegeln zu den auswendigen Pfeilern aus der Herrschaftlichen und Hohlmannschen Ziegelei zu

Holz Kirch, aus ersterer auch die Dachziegel; das Material zu Altar und Kanzel aus dem Sandsteinbruch zu Herzogswaldau; die Zimmerarbeit von dem Zimmermstr. Seibt aus Lauban; die Tischlerarbeit der Brüstungen und Bänke von den hiesigen Tischlermeistern Hilliger und Usemann, die der Hauptthüren von dem Tischlermstr. Sämisch zu Lauban; die Malerei, Staffirung und Vergoldung von dem Maler Gronemann ebendasselbst; die Glaserarbeit von dem Glaser mstr. Ummendorf jun. zu Lauban; die Schlosserarbeit von dem Schlossermstr. Schnabel jun. daselbst; das Altarbild (eine Copie des in der Kreuzkirche zu Lauban befindlichen Originals des Sächsischen Hofmalers Houdin) von dem Portraitmaler Effenberger aus Lauban und kostet 300 R<sup>h</sup>; die Thurmuhre im Werthe von 193 R<sup>h</sup> von dem Uhrmacher Bantwitz ebendasselbst; die Kronleuchter von denen 3 aus der früheren Kirche restaurirt und 2 kleinere\*) neu (letztere à 27 R<sup>h</sup> 15 S<sup>g</sup>) von dem Glaschleifer Daniel in Schreibershau.

Die Kosten des ganzen Baues betragen, mit Ausschluß von Glocken, Orgel (welche erst künftiges Jahr gebaut werden soll), Thurmuhre, Altarbild und Kronleuchter, sowie ohne Spann- und Handdienste circa 23000 R<sup>h</sup>, welche Summe völlig aus der hiesigen Kirchkasse geleistet worden ist.

Dank sei dem Herrn, der uns in dieser Zeit der Noth und Unruhe mit seiner Hilfe mächtig beigestanden und zu dem Neubau der alten Büstung Rath und Schutz, Kraft und Vermögen, Segen und Gelingen gegeben! Dank sei ihm, daß er uns nun wieder so weit gebracht hat, daß wir hoffen dürfen, auf den ersten Dezember in die geräumigen Hallen unseres neuen Gotteshauses einzuziehen zu können! Er erhalte in unserem Herzen frisch und lebendig die ernste Erinnerung wie an seine gewaltige Heimsuchung, so an seine gnädige Erbarmung und lasse uns zu den Thoren seines neuen Heiligthums eingehen als sein rechtes Volk mit wahren Glauben, rechter Frömmigkeit und heiliger ihm geweihter Freude. Ihm sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, jetzt und zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

\*) Einen derselben hat der Häusler und Kramer Horn zu Schlesisch-Hangsdorf der Kirche geschenkt.





Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1006198 5

